

In eine Kaverne passt der Kölner Dom

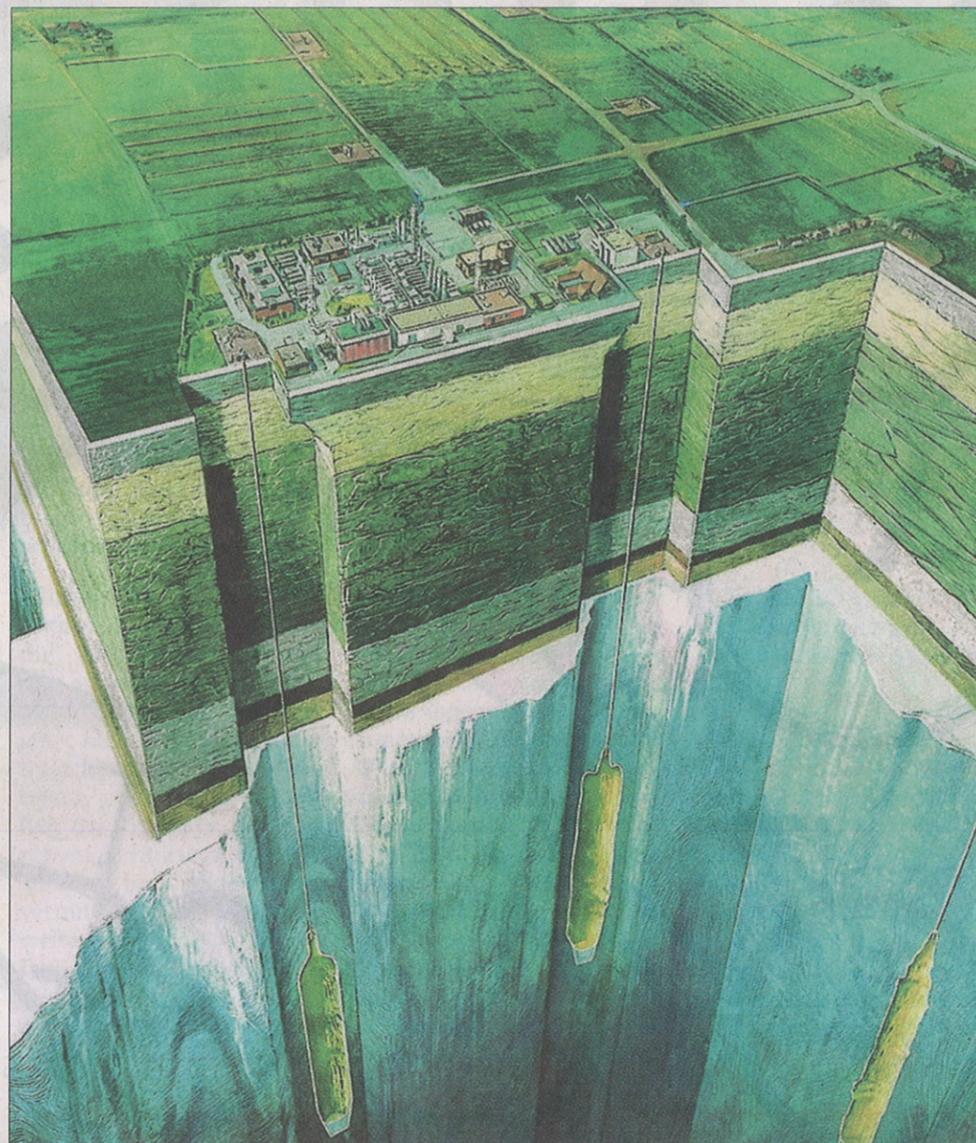
EWE und Wingas bauen in Jemgum 33 Erdgasspeicher. Über dieses Projekt sprach „Der Wecker“ mit Dietmar Bucker, Pressesprecher der EWE Energie AG.

„Der Wecker“: Moin, Herr Bucker. Warum ist es überhaupt notwendig, Erdgas zu speichern?

Bucker: Das hat mehrere Gründe. Zum einen kann sich die EWE damit von Lieferengpässen unabhängiger machen. Zum anderen wird Erdgas kontinuierlich gefördert und muss irgendwo hin. An kalten Wintertagen ist der Erdgasbedarf unserer Kunden etwa fünf- bis zehnmal so hoch wie im Sommer. Dank der Kavernen können wir unseren Erdgaslieferanten konstante Bezugsmengen abnehmen. Eine Umstellung privater Haushalte vom Heizen mit Gas hin zum Heizen mit Strom wird nicht auf einen Schlag, sondern nach und nach erfolgen. Jetzt und noch in den kommenden



Dietmar Bucker, Sprecher der EWE Energie AG.



Die Gasspeicher liegen in einem Salzstock etwa 1000 bis 1400 Meter unter der Erdoberfläche. Eine Kaverne umfasst einen Hohlraum von bis zu 700 000 Kubikmeter.

Jahrzehnten müssen wir deshalb Erdgas vorrätig haben.

„Der Wecker“: Wie sieht so eine Kaverne eigentlich aus?

Bucker: Die Kavernen liegen in einem Salzstock etwa 1000 bis 1400 Meter unter der Erdoberfläche. Der Salzstock ist entstanden durch ein Urmeer, das sich vor etwa 250 Millionen Jahren dort befunden und sich dann zurückgezogen hat. Diese Salzschiefer ist etwa zwei Kilometer dick beziehungsweise „mächtig“, wie Geologen es nennen. Eine Kaverne umfasst einen Hohlraum von bis zu 700 000 Kubikmeter, sie

hat einen Durchmesser von 80 bis 90 Metern, ist aber rund 400 Meter hoch. Zum Größenvergleich: Den Kölner Dom könnte man darin durchaus unterbringen.

„Der Wecker“: Im Jemgum will die EWE bis zu 15 Kavernen betreiben. Wie viel Gas kann denn darin gespeichert werden?

Bucker: Derzeit sollen wir zunächst acht Kavernen aus. Die Gaserstbefüllung soll im April 2013 erfolgen. Das geometrische Volumen einer Kaverne beträgt bis zu 700 000 Kubikmeter. Tatsächlich kann aber deutlich

mehr darin gespeichert werden, weil das Gas mit Druck eingelagert wird. Zum besseren Verständnis: Mit dem Gas einer Kaverne können wir rund 20 000 Haushalte ein Jahr lang mit Erdgas versorgen.

„Der Wecker“: Also Gas aus Deutschland für Deutschland?

Bucker: Eher Gas aus Europa für Europa. Das heißt, die Kavernen werden zukünftig von EWE, aber auch von anderen europäischen Erdgasversorgungsunternehmen, die nicht die Möglichkeit haben, selbst Erdgas zu speichern, genutzt.

„Der Wecker“: Und was kostet das Speichern von Gas in Ihren Kavernen?

Bucker: Das ist pauschal schwer zu sagen. Es gibt verschiedene Angebote mit unterschiedlichen Laufzeiten, Entnahme- und Einspeiseleistungen, die auf unserer Homepage unter www.ewe.de eingesehen werden können. Ein Beispiel: In unserem Paket „store season“ können über einen Zeitraum von drei Jahren 69 Millionen Kilowattstunden Erdgas für rund 550 000 Euro gespeichert und entnommen werden.

„Der Wecker“: In einem Umweltgutachten der Bremer Firma

Grontmij für den Kavernenbetreiber IVG heißt es, die Landschaft werde sich durch Kavernen verändern. Sie würden Bodenabsenkungen nach sich ziehen, andere Pflanzen und Tiere würden sich ansiedeln. Ist das eine Gefahr?

Bucker: EWE betreibt bereits seit circa 40 Jahren Kavernen in Nüttermoor. Bei den bei uns bislang festgestellten Bodenabsenkungen handelte es sich lediglich um wenige Zentimeter. Wir gehen nicht davon aus, dass sich Flora und Fauna dort deswegen grundlegend ändern werden.

Das Interview führte Doris Zuidema

Gas wird nicht mehr direkt verheizt

OLDENBURG. Der Vorstandsvorsitzende der EWE AG, Dr. Werner Brinker, kam unlängst mit der Schlagzeile in die Zeitung, Erdgas habe im Jahr 2050 als Brennstoff ausgedient. „Der Wecker“ fragte nach: Wozu unterhält EWE unter diesen Umständen überhaupt noch Erdgasspeicher in Nüttermoor beziehungsweise baut bis zu 15 neue Kavernen in Jemgum?

Dazu erklärte Dr. Thomas Neuber, Vorstand der EWE-Konzerntochter EWE Energie AG: „In der Berichterstattung ist diese Aussage von Herrn Dr. Brinker verkürzt worden. So konnte der Eindruck entstehen, dass Erdgas aus seiner Sicht für die Energieversorgung im Jahr 2050 generell keine Bedeutung mehr habe.“

Richtig ist, dass Erdgas nach Überzeugung von Dr. Brinker im Jahr 2050 für die Wärmeerzeugung in Privathaushalten keine Rolle mehr spielt. Dies beruht auf der Annahme,

dass Wärme dann hauptsächlich aus regenerativem Strom (Wind, Solar, Biomasse, Wasserkraft) erzeugt werden wird. Hinzu kommt, dass zeitgleich auch der Verbrauch weiter sinkt, weil Energiesparmaßnahmen sowie moderne Heizungsanlagen und Dämmverfahren immer stärkere Verbreitung finden. Erdgas wird im Gegenzug jedoch an anderer Stelle wichtiger.

Derzeit sind vielerorts bereits Neubauten großer Gaskraftwerke in Planung. Diese werden künftig die für die Stabilität des Netzes nötige Schatten- und Regelenergie liefern. Denn ein hoher Anteil erneuerbarer Energien bedeutet auch stark schwankende Strommengen bei der Einspeisung. Gaskraftwerke haben den Vorteil, dass sich ihre Leistung sehr schnell den Erfordernissen im Netz anpassen lässt. Vor diesem Hintergrund ist die Speicherung von Erdgas in Kavernen weiterhin sinnvoll.“